

Wien, am Samstag, den 5. April 1930 Zweite Ausgabe

.....

Ehrennische für Präsidenten Stärk. Der Gemeinderatsausschuss für Wohlfahrtswesen hat beschlossen für die Beisetzung der Aschenurne des am 21. Februar verstorbenen Präsidenten des Bühnenvereines Ludwig Stärk, ehrenhalber eine Nische in den Arkaden des Wiener Krematoriums zu widmen.

.....

.....

Beginn der Wohnbaueröffnungen.

Bürgermeister Seitz eröffnet zwei grosse Wohnhausanlagen in Hietzing.

Gestern nachmittags hat Bürgermeister Seitz zwei grosse Wohnhausbauten der Gemeinde eröffnet; damit hat die Reihe der Eröffnungen städtischer Neubauten im heurigen Jahr begonnen.

Die erste der gestern eröffneten Wohnhausanlagen ist der Baublock Penzingerstrasse-Cumberlandstrasse-Astgasse-Weinzierlgasse, der 351 Wohnungen, eine grosse Badeanlage, einen Kindergarten, ein Jugendheim und einen grossen Gartenhof enthält. Die Pläne des Baues stammen von Architekt Michael Rosenauer. Zur Eröffnungsfest hatten die Hausbewohner die ganze Anlage festlich geschmückt, Fahnen, Girlanden in den Farben der Stadt Wien und viele Blumen belebten die Hausfronten und den Gartenhof. Als Bürgermeister Seitz eintraf, wurde er von tausenden Menschen, die zur Eröffnungsfest gekommen waren, stürmisch begrüsst; aus allen Fenstern winkten und grüssten die Bewohner des Hauses. Dann gab Stadtrat Weber einen Bericht über den Bau der grossen Anlage, ~~.....~~ und sprach allen, die an diesem Bau mitgearbeitet haben, den Dank der Gemeinde aus. Nach einer Ansprache des Mietervertrauensmannes Greis, der im Auftrage aller Bewohner der Hausanlagen dem Bürgermeister das Gelöbnis ablegte, treu zum System der Wiener Gemeindeverwaltung und ihrer Aufbauarbeit zu halten, hielt Bürgermeister Seitz, mit lautem Jubel begrüsst, die Eröffnungsansprache:

"Mit der Eröffnung dieses Baues beginnt die Gemeindeverwaltung ihre alljährliche Tätigkeit der Wohnbaueröffnungen. um Sonntag für Sonntag zu sehen, was immer wieder Neues in der Kulturarbeit des Wohnungsbaues geleistet wird. Wenn Stadtrat Weber in seiner Ansprache davon gesprochen hat, dass unsere Wohnhausbauten sich den Ruf der wienerischen Architektur, der wienerischen Wohnbauarbeit errungen haben, und hinzufügt, dass auch unser soziales System ein wienerisches ist, so möchte ich das nur bekräftigen. Ja, es ist etwas eigenartiges um diese Gemeindeverwaltung; sie nimmt andere Wege und stellt ein neues System der Kommunalpolitik dar. Gewiss, wie alles Grosse hat auch dieses System seine Feinde. Wenn auch hier kein parteipolitisches Wort gesprochen werden soll, so muss doch hier darüber gesprochen werden, dass morgen wie es heisst, grosse Massen demonstrieren wollen, gerade gegen diese Gemeindeverwaltung (Laute Entrüstung, Pfuirufe).

Die Veranstalter nennen sich Aktionskomitee zur Bekämpfung des Marxismus in der Wiener Gemeindeverwaltung. Man nennt also die neue Kommunalverwaltung Marxismus. Nun, soweit der Marxismus eine philosophische Lehre, eine Geschichtswissenschaft oder eine ökonomische Wissenschaft ist, dürfte sich der Veranstalter, Herr Zimmerl, nicht viel damit befassen haben. Ich glaube nicht, dass sich diese Herren etwa für materialistische Geschichtsauffassung oder die Werttheorie nach Karl Marx interessieren. Was sie bewegt, ist etwas anderes. Was sie Marxismus nennen, ist schlichte Kommunalpolitik, allerdings neuartige und den Verhältnissen der Zeit angemessene Kommunalpolitik. Zu dieser neuen Art der Gemeindepolitik bekennen wir uns. Ja, wir sagen es immer wieder: Wir haben uns von dem Steuersystem der Vorkriegszeit abgewendet und werden zu ihm nie mehr zurückkehren. Wir bekennen uns zu dem System der Steuern, die sich abstuft nach der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, wir bekennen uns als Gegner der Verzehrsteuer wie sie früher bestand und bekennen uns zu ihrem Ersatz, der Nahrungs- und Genussmittelsteuer. Wir bekennen uns als Gegner der ungerechten Hauszinssteuer von damals, bei der jeder Zinskronen 42 Heller Steuern stecken, und bekennen uns zur progressiven Wohnungssteuer. Wir bekennen uns voll zu unserem Steuersystem, das sich der sozialen Struktur des Volkes anpasst. (Stürmischer Beifall, laute Zurufe). Wir werden unsere neue Kommunalpolitik, eine Kommunalpolitik der Fürsorge, des Aufbaues unserer Jugend und des Aufbaues unseres Volkes zu einer grossen Gemeinschaft weiterführen, die mit Liebe und Lust zu diesem Werk und seinem System steht. (Tosender Beifall

Wenn Sie hier das Gelöbnis abgelegt haben, dieses System der Kommunalpolitik zu unterstützen, so danke ich Ihnen für dieses Gelöbnis nicht nur, weil es uns in unserem Ziel und in unseren Aufgaben bestärkt, sondern weil es Sie selbst ehrt. Sie, die ein schönes Heim gefunden haben, haben die moralische Pflicht, mitzukämpfen, damit auch allen anderen ein solches Heim errungen werden kann. Möge die Zeit kommen, da jeder Mensch in Wien sein Heim hat, das allen Anforderungen der Kultur entspricht, damit unsere Jugend in eine schönere, hellere Zukunft hineinwachsen kann. Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich hier wohl fühlen und mit allen anderen Kraft gewinnen, das System dieser Gemeindeverwaltung fortzuführen. Im Geiste der Liebe zu diesem Volk, im Geiste der neuen Wohnungskultur, im Geiste der neuen Volkskultur seien diese Bauten eröffnet." (Stürmischer, nicht enderwollender Beifall). Nachdem Bürgermeister Seitz von einem Kinde mit einer Ansprache ein mächtiger Strauss Blumen überreicht worden war, besichtigte der Bürgermeister die umfangreiche Wohnhausanlage.

Bei der Eröffnung der zweiten Wohnhausanlage, der Hausgruppe Hütteldorferstrasse-Mossbacher-gasse-Heinrich Collinstrasse-Mitisgasse, entworfen von den Architekten Heinrich Schmid und Hermann Aichinger, war der Jubel beim Empfange des Bürgermeisters fast noch stürmischer. Nach der Begrüssung durch Stadtrat Weber und den Mieterobmann Schwarz führte Bürgermeister Seitz aus:

"Wer aus den alten Vierteln kommt, die aus den Achtzigerjahren stammen, der sieht eine neue Welt, die da nun erstanden ist. Nicht allein die Kunst der Architekten ist es, die solche Bauten mit Ueberwindung aller Schwierigkeiten ermöglicht. Ihre Kunst wird getragen von einem noch grösseren Gedanken: von Gemeinsinn, Gemeinschaft, Brüderlichkeit, Verbundenheit aller zu einem grossen Ganzen. In diesem grossen Gedanken wollen wir ein neues Geschlecht erziehen, nicht ein Geschlecht, das dumpf aufwächst in dumpfen Wohnungen, nicht ein Geschlecht, das blind aufwächst in lichtlosen Wohnungen, nicht ein Geschlecht, das aufwächst in Wohnungen ohne Luft und dann auch nie die Freiheit lieben kann, weil es sie nie schauen, nie fühlen konnte. Wir wollen ein freies Geschlecht erziehen. So grüssen wir die Menschen, die die Wohnungen in diesem neuen Bau genießen können, aber wir denken dabei an die Tausenden und Aber-tausenden, die der Wohnung noch entbehren und denen wir noch nicht helfen können. 6000 Wohnungen im Jahre baut die Gemeinde, mehr noch wird sie mit Zuschüssen aus der Bundeswohnbauförderung bauen- und alles ist noch nicht gepug, um das Wohnungsleid von Wien zu beseitigen. Das ist ein Beweis für die schweren Sünden, die jahrzehntlang an dieser Stadt begangen wurden. Wir haben uns entschlossen, den Baugrund, soweit er zugänglich ist, für die Gemeinschaft zu nützen. Wir bauen nicht Häuser, damit sie Zinsen hecken für müssiges Kapital, sondern um die Menschen arbeitsfähig und damit glücklich und frei zu machen. Darum freuen wir uns jedes solchen Wohnbaues, weil wir wissen, dass er eine neue Welt erschliesst. Wie beim Betreten dieses Baues unser erster Blick auf den Kindergarten, auf den Jugendhort fällt, so soll auch dieser Bau der Erziehung eines neuen Geschlechtes dienen. In den Bauten der Gemeinde soll ein neues Geschlecht erstehen, das das grosse Werk einst fortführen soll und das erfüllt ist von dem Gedanken, dass tüchtige Menschen nur in gesunden Wohnungen, in Freiheit und Licht erzogen werden können. In diesem Sinne eröffne ich diesen Bau." Nach stürmischem Beifall wurde Bürgermeister Seitz von einem kleinen Mädchen mit einem Gedichte "An unser Wien" und mit einem Grusse im Namen der Kinder des Hauses begrüsst und ihm ein Blumenstrauss überreicht.

Der Bürgermeister besichtigte sodann den festlich geschmückten Bau, der ausser 359 Wohnungen einen Kindergarten, einen Spielsaal, einen Kinderhort, ein Jugendheim und eine Tuberkulosenfürsorgestelle enthält. Neu ist an diesem Bau die Einrichtung von Spielwiesen, die im Wechselbetriebe erhalten werden sollen.

Mit den beiden Wohnhausbauten wurden für mehr als 700 Familien vorbildlich ausgestattete Heimstätten der Allgemeinheit übergeben.